

den zusammensetzt, die das Geschwür reißen und die Heilung verhindern, sondern man muß den Kampher zwischen den Fingern reiben und so zerrieben auf und in das Geschwür streuen, worauf man, wenn es stark ausgewachsen ist, trockne Carpenbäuschchen legt. Ist das Kampherpulver nicht hinlänglich, die Auswachsungen der Geschwüre zu heben, so räch er Kampher mit Salpetergeist so gesättiget, daß er in ein Del zerfließt. Dieses Kampheroel ist ein gelindes ætzendes Mittel, das eine weiche Rinde macht, die man allemal abnimmt, und wieder mit dem Kampheroel den Auswuchs bedüpft, und so wird er nach und nach verzehret.

§. 281.

Kamphers Nutzen und Gebrauch in Geschwüren.

Tollin hat einem Manne von dreßsig Jahren, der ein häßliches Geschwür im Gesichte auf der linken Seite desselben hatte, das weit um und unter sich gefressen hatte, dabey auch das linke Auge sammt den Augenlidern sehr entzündet war, alle zwey Stunden vom Kampher ein halb Quentchen eingegeben, bis er ein ganz Loth Kampher den Tag über einkommen hatte. Des Nachts darauf hat er gut geschlafen und das Geschwür hat nicht weiter gefressen. Den zweyten und dritten Tag ist ihm eben so viel Kampher nemlich alle Tage ein Loth eingegeben worden, in dem

dem Geschwür zeigte sich allerwegens eine große und die beste Exterung und der Puls war nicht mehr so schwach und so klein und sehr ruhig, und die folgenden Tage gab man ihm täglich drey Quentchen Kampfer und er hätte über ein Loth Kampfer den Tag über genommen, wenn man ihm solchen gegeben hätte. Die ersten vier Tage bekam er des Tages über vier bis fünfmal starken Stuhlgang und nach diesem hat er natürliche Oefnung des Leibes bekommen und die Entzündung des Auges und der Augenlider war den achten Tag vergangen. Das aufgetriebene und aufgedunstene Wesen desjenigen Theils, in dem ein Geschwür ist, heilt der innerliche Gebrauch des Kampfers geschwind, wenn es von einer faulenden Beschaffenheit der Säfte herkommt. Wer bedenkt, daß vollblütigen, reizbaren und empfindlichen und solchen Personen, deren Blut zur Wallung, heftiger Bewegung und Erhitzung sehr geneigt ist, ein halber Scrupel Kampfer, und noch weniger, auf einmal eingenommen gefährlich ist und einen Schlagfluß erregen kann, indem man schon alle Vorboten davon wahrgenommen hat, dem wird es befremden, daß Collin einem in einem Tage ein ganzes Loth Kampfer nach und nach zu verschiedenen malen eingeben lassen, ohne daß der geringste widrige Zufall, sondern vielmehr ein ruhiger Schlaf und Verbesserung seiner Umstände darauf erfolgt ist, aber wie groß ist nicht die Verschiedenheit der menschlichen Naturen? Diese macht, daß einerley Sache,
die

die dem einen ein Gift ist, dem andern eine Arznei ist. Den Venerischen bekommt nach Col-
lins Erfahrung und Zeugnis eine große Dose
Kampher gar nicht. Krämpfe, die in Convul-
sionen übergehen wollen, und Fieber und ver-
schiedene andere Zufälle hat er daher entstehen
gesehen; ist aber schon in den Säften eine Fäul-
nis entstanden, so hat er ihn alsdenn nützlich befun-
den. Er wirkt vorzüglich durch den Schweiß
und die unmerkliche Ausdünstung, und es ist kein
Zweifel, daß er durch diese Ausleerungen die rheu-
matische, arthritische, scorbutische und jede ande-
re Schärfe, wie sie heißt, welche, wenn sie wo steckt
oder sich wohin setzet, heftige Schmerzen und
Krämpfe macht, ausführen und die Schmerzen und
Krämpfe heben könne. Auch die zurückgetretenen
und zurückgetriebenen Ausschläge treibt er heraus,
davon Beispiele genug vorhanden sind.

S. 282.

Wie der Kampher äußerlich zu brauchen.

Außerlich braucht man den Kampher entweder
in Pulverform oder mit Schleim von arabischen
Gummi vermischt, so, daß man die Geschwüre
mit Kampherpulver bestreut, oder die mit den
Kampherschleim befeuchtete Carbenbäuschgen dar-
überlegt oder beides thut oder den Kampherschleim
in die Gänge der Geschwüre einspritzt. Zur Ver-
fertigung eines zum Einspritzen dienlichen Kam-
pherschleims nimmt man von arabischen Gummi
zwey

zwey oder drittehalb Scrupel zu zwey Loth Wasser,
 worunter man nach Beschaffenheit der Umstände
 und nachdem der Kranke den Kampher vertragen
 kann, mehr oder weniger Kampher nimmt. Col-
 lin hat einer Frau von sechzig Jahren, die am
 rechten Unterschenkel eine große Geschwulst,
 Schmerzen und um sich greifendes Geschwür hats-
 te, nach zuerst gegebener Purganz alle Tage ein
 Quentchen Kampher gegeben und das Geschwür
 mit Kampherschleime verbinden lassen. Nachdem
 diese Mittel so drey Tage gebraucht worden,
 enterte das Geschwür ungemein schön und die
 Schmerzen waren gänzlich weg, worauf ihr das
 Kampherrezept Seite 760. N. 3. verordnet wur-
 de. Auf diese Behandlung wurde der Unterschen-
 kel, der vorher hart war, viel weicher und die
 Höle des Geschwürs bis über die Hälfte mit Fleisch
 angefüllet. Weil sie keine rechte Oefnung nebst
 Geschwulst und Spannen des Unterleibes hatte,
 so wurde ihr, weil sie keinen Kampher mehr ein-
 nahm, folgendes Klystier alle Tage gesetzt.

R. Gummi arabici vn-	Nimm zwey Loth arabi-
ciam vnam	sches Gummi und
solue in	löse es in einem
Aquae purae libra vna,	Pfund reinen
dein terendo ad-	Wasser auf und
misce	reibe
Camphorae vnciam	ein Loth Kampher
dimidiam,	darunter.
tepede quotidie in-	Dieses ist laulich in den
jiciatur,	Maßdarm durch eine
	Ecc
	Kly

Klystiersprizge alle Tage einzusprizen.

Den ersten Tag hat sie einmal, den zweyten drey-
mal, den dritten Tag fünfmal nach diesem gesetzten
Klystier, welches gemeiniglich ohne alle Beschwer-
den über zwey Stunden bey ihr blieb, häufigen
Stuhlgang bekommen; damit es aber desto län-
ger bey ihr blieb, hat man hernach allemal einen
Gran von reinem laudano hinzu gethan. Auf
diese Weise ist dieses Klystier neun Tage hinter-
einander gebraucht worden und die Kranke hat
darnach vier - fünf - bisweilen auch sieben - mal
häufigen Stuhlgang ohne alle Entkräftung, mit
Zunahme des Appetits und mit andern guten
Kennzeichen der Besserung bekommen und der
Unterleib und der sehr geschwollene Unterschenkel
hat sich sehr gesetzt, so, daß sie ihre natürliche
Größe hatten.

S. 283.

Nutzen des Kamphers bey ansteckenden epi-
demischen, faulen und böartigen
Krankheiten.

Unter allen Mitteln, welche bey ansteckenden
epidemischen, faulen und böartigen Krankheiten,
sie haben Nahmen, wie sie wollen, und bey der
Pest und pestilentialischen Fiebern selbst als die besten
gerühmt werden und auch so durch die Erfah-
rung befunden worden, gebühret unstreitig dem
Kam-

Kampfer der Vorzug, sowohl innerlich als äußerlich gebraucht, weil er eine vortrefliche Kraft besitzt, der Fäulnis zu widerstehen, die sinkenden Kräfte stärket, den Trieb der Säfte vermehret, die unmerkliche Ausdünstung befördert und dadurch das schädliche aus dem Körper heraustreibt. In der Pest zu Marseille hat man Kampfer und Esig mit glücklichem Erfolg gebraucht und beyde werden von Schreibern, Waldschmidt, Hirscheln und andern Aerzten mehr in der Pest als die allerbesten und sichersten Gegenmittel sowohl zur Vorbauung als wirklichen Cur gerühmet. Schreiber hat den Kampfer zu etlichen Gran mit etlichen Gran versüßten Quecksilber des Tages fünfmal innerlich gegeben in der Pest, die Bubones bey sich führte, von recht guter Wirkung befunden. In faulen und bössartigen Fiebern, wo Puls und Kräfte und Muth sinken, hilft Kampfer mit Wein oder Weinessig zum Erstaunen geschwind. Vorzüglich ist der Kampfer und Weinessig, Kampfer mit Chinarinde versetzt oder in dem Hoffmannischen schmerzstillenden Liqueur aufgelöst und zu dem aus Chinarinde bereiteten Trank gethan in faulen, bössartigen, ansteckenden, epidemischen Fiebern, sie mögen Ausschläge bey sich führen oder nicht, in Pocken- und andern Epidemien, der Pest und pestilentialischen Fiebern nützlich und allen andern Mitteln vorzuziehen sowohl zur Vorbauung als zur Cur. Man kann des Tages etlichemal ein oder etliche Gran Kampfer in etlichen

Ecc 2

lichen

lichen Eßlöffelvoll Weineßig oder von dem unten
 zubeschreibenden Pestessig etliche Eßlöffel neh-
 men, mit Weineßig, worinnen Kampher ist, die
 Zimmer, und mit eben demselben warm gemacht,
 Hemder, Schnupfrücher u. d. g. besprengen, da-
 mit sich waschen, auf glühende Steine oder Eisen den-
 selben gießen, auf Kohlen abrauchen oder den
 Kampher mit andern Räucherpulvern vermischet
 auf glühende Kohlen streuen und die Zimmer da-
 mit austräuchern lassen. D. Sirschel schreibt in
 seinem achten Briefe S. 172, daß er durch den
 Kampher in Weineßig aufgelöset und auf kurz vor-
 her erwähnte Art gebraucht nebst innerlichen Mit-
 teln viele Kinder, die es nicht wohl vermeiden
 können, mit gefährlichen Pockenkranken in Ge-
 sellschaft zu kommen, vor der Ansteckung be-
 wahret, ich weiß aber nicht, ob das durch dieses
 Mittel bewerkstelliget worden, weil aus der Er-
 fahrung bekannt ist, daß nicht alle, welche die Pock-
 en nicht gehabt, ob sie gleich zu Pockenkranken
 kommen und mit ihnen umgehen, von denselben
 angesteckt werden. D. Sirschel hat bey einem
 sehr gefährlichen Friesel einer Sechswöchnerin in
 der größten Noth mit dem glücklichsten Erfolg 3j
 Kampher in Weineßig in einer halben Stunde ge-
 geben, wo alle Zufälle den Tod anzukündigen schie-
 nen. Man sehe hiervon den zweyten Theil seiner
 Briefe S. 90. nach. Man muß überhaupt in
 den angeführten Krankheiten bey dringender Ge-
 fahr den Kampher in größerer Menge als ge-
 wöhnlich geben, wo er oft in den verzweifeltsten Fäls-

Fäl-

Fällen sich ungemein heilsam und kräftig zeigt. D. Lyson hat bey epidemischen, ansteckenden, bössartigen, anhaltenden Fiebern gleich im Anfange, nachdem er vorher, wenn es nöthig gewesen, Aderlassen oder was abführendes verordnet, gemeiniglich zwanzig Gran Kampfer und zehn Gran Salpeter mit ein wenig Conserve oder irgend einer andern schleimigen Substanz in einem Bissen nehmen lassen. Wenn dieser Bissen des Abends oder auch des Morgens darauf recht frühe genommen wurde, so befanden sich viele, die den Kopf nicht von den Küssen aufheben konnten, und sich allem Ansehen nach an dem Rande eines langwierigen gefährlichen Fiebers befanden, in einer kurzen Zeit von zwölf Stunden dermassen besser, daß sie sogleich des Morgens aufstehen und an ihre Geschäfte gehen konnten. So oft er diesen Bissen gab, ließ er einen Trunk weisse Weinsmolken nachtrinken, des Nachts aber dem Kranken Salbenthee oder ein anderes schwaches Getränk neben dem Bette gesetzt nehmen, denn der Patient wurde gemeiniglich nach dem Kampfer durstig, und am gewöhnlichsten erfolgte nach dem Kampferbissen des Abends genommen ein starker heilsamer Schweiß über den ganzen Körper, und die folgenden Tage waren die meisten ohne weitere Arznei gesund, doch geschähe es auch vielmals, daß das Fieber vergieng, ohne daß Durst oder eine merkliche Ausleerung darauf gefolgt wäre, sondern der Kranke war gesund, ohne zu wissen wie ihm geschähe.

Nutzen und Gebrauch des Kamphers bey Pocken.

Das, was ich von der heilsamen Kraft des Kamphers bey ansteckenden, faulen und epidemischen Krankheiten angeführet habe, hat verschiedene Aerzte bewogen, demselben die Kraft zuzuschreiben, das Pockengift zu schwächen oder unwirksam zu machen und die Pocken abzuwenden, ja manche gehen gar so weit, daß sie empfehlen, Kampher bey sich zu tragen oder daran zu riechen, um sich dadurch für die Pocken zu verwahren. Der Königl. Schwedische Leibarzt und Ritter Nil Rosen von Rosenstein in seiner Anweisung zur Kenntnis und Cur der Kinderkrankheiten empfiehlt denen, so die Pocken nicht gehabt, als ein Präservativ wider die Pocken Kampherpillen, welche er seine präservirenden Pillen nennet und die folgendergestalt bereitet werden:

R. Calomel	rite ppt.	Nimm recht gut zubereit-
grana duodecim		tetes Calomel zwölf
Camphorae	grana	Gran
octo		Kampher acht Gran
Extracti aloes	grana	Aloesextract zwölf
duodecim		Gran
Gummi Guaiaci	grana	Guaiacagummi sechszehn
na sedecim		Gran
M. f. a. pilulae	pondere	und mache daraus
		gra-

granorum duorum foliis Pillen zwey Gran schwer,
argenti obducendae. die zu übersilbern.

Die Dosis hiervon läßt sich leicht bey einem jedwedem bestimmen und diejenige ist die rechte, welche zwey oder drey Defnungen macht. Ein Kind von zwey Jahren nimmt drey Pillen; eins von drey Jahren vier; eins von vier Jahren fünf und eins von fünf Jahren sechs Stück. Wosern aber ein Kind über sieben Jahre alt ist, so darf es nicht mehr als sieben Pillen nehmen. Sollten diese nicht vermögend seyn, Defnung zu machen, so erhöht man diese Dose mit einer oder zwey Pillen und bleibt denn bey der Dose, welche den Leib zwey oder drehmal öfnet oder man versetzt eine jede Dose mit ein oder zwey Gran Talappenharz, welches vorher sorgfältig mit Mandeln gerieben wird. Diese Pillen nimmt man zweymal in der Woche als jeden Abend am Sonntage und an der Mittwoch; sodann thun sie am Montage und Donnerstage des Vormittags ihre Wirkung. Während der Zeit, da sie gebraucht werden, muß man eingesalzene Speisen vermeiden und blos des Mittags Fleisch essen. Man kann so viel, als man will, in die Luft gehen, die beyden Tage ausgenommen, an welchen die Pillen ihre Wirkung thun. Wenn man weiß, daß die Pocken in der Nachbarschaft sind oder jemand im Hause schon mit ihnen befallen ist, oder wenn man den Umgang mit Leuten, die in solchen Häusern, wo die Pocken befindlich sind, Gewerbe haben, nicht vermeiden kann: so läßt man das Kind mit den

Ecc 4

Pillen

Pillen den Anfang machen und so lange fortfahren, bis die Epidemie entweder aufgehört hat oder man sonst weiß, daß das Kind von der Ansteckung frey ist. Stellet man vorher den Gebrauch der Pillen ein, so liegt die Schuld nicht an ihnen, wenn die Pocken nicht gutartig ausfallen. Ein Kind hatte ohne Vorwissen des Herrn Ritters von Rosenstein die Pillen bis auf den zweyten Tag des Zeitraums der Ansteckung gebraucht: da der Herr Ritter doch sonst mit denselben aufhören läßt, so bald sich die geringste Anzeige der Krankheit äussert. Bey diesem erschienen an dem dritten Tage einige Flecken, welche aber an dem vierten Tage verschwanden, indessen befand sich das Kind gut, gieng aus und bekam erst vierzehn Tage nachher die wahren Pocken, deren aber nur fünfe an der Zahl waren, und die Krankheit war überhaupt so gelinde, daß man das Kind kaum für krank halten konnte. Viele Aerzte schreiben dem Kampher und der Herr Ritter von Rosenstein seinen Kampherpillen die Kraft zu, die Bösartigkeit der Pocken zu mindern und abzuwenden. Ich glaube, daß der Kampher in Pocken recht gebraucht eine gelinde Wirkung macht, die Kräfte stärkt, die Fäulnis verhindert und die krankmachende Materie nach der Haut hintreibt, lauter heilsame Wirkungen, die er bey den Pocken hervorbringet, und die Erfahrung hat dessen Nutzen in den Pocken, besonders bey schlimmen und gefährlichen, bösartigen und faulen Pocken, wenn sie nicht recht heraus wollen

wollen oder zurück getreten sind, satzsam erwiesen. Ich selbst habe den Nutzen des Kamphers bey den Pocken erfahren und wenn die Kranken den Kampher nicht nehmen wollen, so kann man denselben mit einem Decoct von der Chinarinde durch ein Alysier einspritzen lassen, welches besonders bey bössartigen und faulen Pocken sehr nützlich befunden worden. Der Kampher ist ein herrliches Mittel, die Pocken herauszutreiben, wenn die Naturkräfte hierzu schwach sind, und die eingefallenen Pocken zu heben und sie auf der Haut zu erhalten, zumal wenn er mit Bism gegeben wird. Tissot versichert in seinen Abhandlungen über verschiedene Gegenstände aus der Arzeneiwissenschaft, daß der Kampher mit Säuren vermischt unter seinen Augen in gewissen Arten von bössartigen Pocken sehr gute Wirkungen hervorgebracht habe, und der Herr von Haller Opuscul. patholog. p. 114 bezeuget, daß der Kampher in sehr schlimmen und faulen Pocken die allerbeste Hülfe gethan. Der berühmte Herr Geheimerath C. L. Hoffmann, siehe dessen Nachricht von einer guten Heilungsart der Pocken 1764 S. 29 hält den Kampher für ein sehr wirksames Mittel, das nicht allein der Fäulnis und der Wirksamkeit des Pockengifts sondern auch der heftigen Wirkung der zum Einimpfen zubereiteten Säden aufs kräftigste widerstehen kann. Durch Hülfe desselben befreiete er eine Person von höchstgefährlichen Pocken. Er gab den Kampher in großer Menge, alle halbe Stunden zu einem Scrupel in Eyer

Ecc 5 dotter

dotter aufgelöst und mit Wasser und Syrup vermischet, auch in Klystieren wurde er bengebracht und mit Sauerteig unter die Fußsohlen gelegt. Als sich aber hierauf der Gestank, das Neden im Schlummer und das Händezucken nicht legten, die Kranke auch keine Kamphermixtur mehr einnehmen wollte; so ließ er die Kranke überall in Servietten einhüllen, die mit Kampher, in Eyerdotter aufgelöst, zu wiederhohstenmalen bestrichen waren. So wurden in allen an achtzig Unzen Kampher innerlich, äußerlich und in Klystieren verbraucht und die Kranke glücklich gerettet. Obgleich dieser berühmte Herr Geheinderath C. L. Hoffmann dieses Mittel nur einmal versucht, so getrauet er sich doch zu behaupten, es werde sich in bössartigen Pockenkrankheiten allemal eben so wirksam zeigen, und versichert in seiner Abhandlung von den Pocken 1770 S. 245. 280, daß der Kampher mit dem Gelben von Eyern auf Servietten gestrichen und kalt aufgelegt und oft erfrißet, wunderbare Hülfe in gefährlichen Fällen bey den Pocken geleistet und der Kampher die Eigenschaft, das Pockengift zu entkräften, besitze. In bössartigen und faulen Pocken habe ich selbst den Kampher innerlich in einer Mandelmilch mit dem besten Erfolg gebraucht, und, wenn Kinder den Kampher innerlich nicht einnehmen wollten, so ließ ich den Kampher mit einem Decoct von der Chinarinde in Klystieren beybringen und diese oft wiederholen. Kampher in Weinessig aufgelöst ist schon längst als ein Verwahrungsmittel sowohl

sowohl in Pocken, als in andern epidemischen und ansteckenden Krankheiten bekannt. Man läßt diese Auflösung in den Zimmern auf glühende Steine oder Eisen gießen oder auf Kohlen abrauchen, zu weilen die Hemden mit solchen warmen Kampheressig besprengen oder dann und wann die Hände damit waschen. Man hat dieses Mittel nebst den innerlichen außerordentlich wirksam gefunden und dadurch viele Kinder, die es nicht wohl vermeiden konnten, mit gefährlichen Pockenkranken in Gesellschaft zu kommen, vor der Ansteckung bewahrt. Man kann auch den Kampher mit andern Räucherpulver vermischt auf Kohlen streuen und die Zimmer damit ausräuchern, um dem Gifte bey schlimmen, gefährlichen und faulen Pocken und andern epidemischen Krankheiten Einhalt zu thun.

S. 285.

Nutzen und Gebrauch des Kamphers in Pocken.

Herr D. Trampel hat den Gebrauch des Kamphers bey schlimmen und bössartigen Blattern gleichfalls von erwünschten Erfolg gefunden, siehe den Auszug eines Schreibens von der Weser vom 1sten Junii 1765, der in dem ersten Bande der Berlinischen Sammlungen S. 201 steht. Beym Ausgange des Aprils des Jahres 1765 fiengen die Blattern an, in der Gegend um die Weser,

auf

auf einmal eine andere Gestalt zu bekommen. Wenn Ausbrüche veränderte sich die natürliche Farbe derselben in eine blaulichte, woben sich ein Laxiren einfand, welches die Kranken bald aus der Welt nahm. Nur wenigen hat Herr D. Trampel den Tod angekündigt, da ihm die Blattergeschichte des berühmten Herrn Geheimdes rath C. L. Hoffmanns beyfiel, welche ihm nachzuahmen sehr vortheilhaft schien. Er ließ daher, nebst andern innerlichen Mitteln, zwey Loth Kamppher mit so viel süßen Mandelöl auflösen, als erfordert wird, und befaß, daß alle drey Stunden ein leines Tuch damit befeuchtet und den Kindern über die Brust bis auf den Unterleib gelegt wurde. Nach diesem fortgesetzten Gebrauche bemerkte er nicht nur, daß die Blattern eine andere Farbe bekamen, welches man besonders unter dem Tuche sehr deutlich sehen konnte; sondern es wurden auch die Kranken ruhig; das Laxiren verminderte sich und bald darauf wurden sie wieder gesund. Dieses Mittel hat er so gar bey säugenden Kindern, ohne etwas mehreres, dienlich befunden.

S. 286.

Wirkungen des Kampfers in der Kolik.

Herr Doctor Feldmann in Ruppin, siehe den Auszug aus dessen Schreiben, in dem sechsten Bande der Berlinischen Sammlungen S. 37 steht, wurde am 11. Febr. 1733 zu einem Goldschmied in Ruppin von acht und funfzig Jahren
geru-

gerufen, der am achten dieses Monats dicke Erbsen und Rindfleischbrühe nebst Bollen mit Appetit gegessen, an eben diesem Abend aber einen heftigen Zorn erlitten. Am fünften frühe um sechs Uhr überfiel ihn ein heftiger Schmerz im Unterleibe. Auf die bey ihm alle Morgen gewöhnliche Ausleerung wartete der Kranke diesmal vergebens. Ein Feldscheer brachte ihm ein blos erweichendes Klistier bey, das aber sogleich fortgieng. Der vorhergedachte Schmerz und ein gleich Anfangs entstandenes Erbrechen dauerte die ganze Nacht und am folgenden Tage fort. Am zehnten früh gab er ihm eine Unze Sedliger Salz in vier Unzen Fenchelwasser aufgelöset. Allein er gab nach einer viertel Stunde dieses Mittel durch Erbrechen von sich, ohne daß es auf die Därme gewirkt hätte, der Schmerz hatte hierauf im Unterleibe, mit fortwährenden Erbrechen, zugenommen und ihm noch eine schlaflose Nacht verursacht. Weil nun Herr Doctor Feldmann aus diesen Umständen und am Pulse beym ersten Besuche eine gefährliche Darmgicht besorgen mußte, so ließ er ihm alle Stunden vier Tropfen von einer Solution aus einem Scrupel Kampfer in einem Quentchen süßen Mandelöl aufgelöset, zwischen her aber acht Tropfen Hoffmannischen schmerzstillenden Liqueur auf Zucker, auch alle zwey Stunden zwey Eßlöflvoll von einer Auflösung aus einer Unze Weinsteinrahm, zwey Unzen Lindenblüth- und schwarzen Kirschwasser geben. Nebst dem wurden acht Unzen Blut weggelassen, der

Unters

Unterleib aber mit gekochten Chamillenöl, worinn zwey Quentchen Kampher aufgelöset waren, gelinde gerieben, und sogleich ein Umschlag von Habergrüße mit Chamillen und Fliederblüthen gebraucht, unter welchen jedesmal ein Pulver aus zwey Unzen Schneckenchaalen und zwey Quentchen Kampher auf die Serviette gestreuet war. Dieser Vorrath wurde auf viermal verbraucht. Zugleich bediente man sich einiger Klystiere aus erweichenden Ingredivenzen mit dünnen Haberschleim gekocht und jedesmal durch ein Quentchen Kampher in zwey Unzen Chamillenöl aufgelöset, wirksamer gemacht. Nach dem ersten Klystiere waren ziemlich verhärtete Unreinigkeiten mit häufigen Blehungen abgegangen, nach dem zweyten aber ein gelinder offner Leib erfolgt. Weil indessen der Patient noch über Schmerz im Unterleibe klagte, so wurden ihm am zwölften dieses Monats noch drey Klystiere von der vorigen Art gesetzt, worauf man abermals Defnung und Abgang vieler Blehungen und große Linderung der Schmerzen verspüret hatte. Weil nun das Erbrechen ebenfalls nachgelassen, so wurde am vierzehnten Nachmittags eine Unze Rhabarbertinctur verordnet, die am funfzehnten früh erst ihre Wirkung that und eine starke Ausführung verursachte, nachdem der Kranke vorige zwey Nächte ziemlich ruhig gewesen. Hier endigte sich die Cur und der Kranke ward vollkommen gesund.

S. 287.

Nutzen des Kampfers in Ausschlags- fiebern.

Bei allen hitzigen Fiebern, die mit einem Ausschlag verbunden sind, zeigt der Kampher die vorzüglichste Wirkung, wenn er nicht in allzugeringer Menge, sondern wenigstens zu zwey Gran, in dringenden Umständen aber wohl bis zu zehn und mehrern Gran auf einmal gegeben wird. Die Ausschlagsfieber der Sechswöchnerinnen sind darunter auch mit begriffen. Bei denselben befördert er die Geburtsreinigung, so wie bey andern Frauenzimmern den monatlichen Abgang des Bluts, eine Kraft, welche schon der alte Georg Wolfgang Wedel in seiner Disputation von ihm gerühmet und die ich auch schon oben angeführet habe. Den Friesel treibt er weit sicherer nach der Haut hin als alle geistige Mittel. Mir hat er sich oft beim Friesel vorzüglich wirksam gezeigt, wo bereits alle Hoffnung des Lebens weg zu seyn schien. Die Ausschläge werden von ihm nicht allein herausgetrieben und auf der Haut erhalten, sondern er ist auch, wenn er in hinlänglicher Menge gegeben wird, in den schlimmen und gefährlichen Zufällen, die auf das Zurücktreten der Ausschläge erfolgen, ein unvergleichliches Mittel. Oft habe ich durch seine Hülfe den Frieselausschlag zur größten Erleichterung und Wiederherstellung des Kranken herausgetrieben, oft den zurück-

zurückgetretenen Friesel wieder herausgebracht und alle die schlimmen und gefährlichen Zufälle, so vom Zurücktreten des Friesels zu entstehen pflegen, abgewendet. Vor sich alleine, noch mehr aber, mit Bisam verbunden, ist er ein herrliches Mittel, die eingefallenen Pocken zu heben, überhaupt wenn sie nicht heraus wollen oder zurückgetreten sind, herauszutreiben und auf der Haut zu erhalten, ihr Zurücktreten zu verhindern, und sie, wenn sie zurückgetreten sind, herauszutreiben. Auch hat er, wie ich weiß, mit Bisam verbunden ein gefährlichen Schluckien beim Friesel gehoben und einen critischen Schweiß herausgetrieben.

§. 288.

Kamphers Wirkung bey Winden, Kolik, Hypochondrie, Mutterbeschwerden und Blutflüssen.

Friedrich Hoffmann hat schon lange vor dem Herrn Doctor Feldmann in seiner Disputation von Kampher §. 21, denselben wider die Blehungen, Winde, Kolik, Hypochondrie, Mutterbeschwerung und Blutflüsse gerühmt. Er meint, der Kampher stärke die Därme und hebe die Schwäche derselben, welche machte, daß sich die Blehungen anhäuften und nicht fortzueugen, und treibe die Blehungen fort. Auch der Reiz der Därme u. die darauf folgende Zusammenziehung derselben.

derselben, welche er macht, trägt nicht wenig zur Fortreibung der Blehungen bey. Nach Löfseken's Mater. medica Seite 160. kann er in langwierigen Krankheiten und wider die Blehungen sicher des Tages zu einem Scrupel verordnet werden, wenn er dem Kranken nicht zuwider ist. Auch der §. 286. angeführte Fall erweist seinen Nutzen in der Kolik. Die Blutflüsse, glaube ich, kann er mehr erregen als stillen, doch will ich dieses letztere nicht ganz leugnen. D. Prange schreibt in seiner Disputation de camphorae vi anthelmin-tica §. 5. ausdrücklich, daß der Kampher Blutflüsse erzeuge, die Reinigung nach der Geburth und monatliche Reinigung, ja das Kind im Mutterleibe forttreibe, und Hoffmann selbst, §. 22, daß der Kampher eine Kraft habe, die Verstopfungen natürlicher Blutflüsse in Gang und Fluß zu bringen, und sollte er denn nicht Blutflüsse erregen können, da er das Blut in starke Wallung, Erhitzung und Bewegung setzen kann, welches eine so sehr gewöhnliche und gemeine Ursache der Blutflüsse ist? Ich selbst bin der Meinung, daß er Blutflüsse macht, erregt und befördert, wie ich schon oben behauptet habe. Was aber die Blutflüsse anlangt, welche Hoffmann als Beispiele anführet, wo der Kampher geholfen hat, so sind es solche Blutflüsse gewesen, die in faulen Fiebern von der Fäulnis entstanden, und diese hat allerdings der Kampher stillen können, weil er die Fäulnis, daher sie entstanden, gehoben.

D d d

§. 289.

Kampfers Kraft wider die Würmer.

Schon lange vor dem Hn. Doctor Prange hat Georg Wolfgang Wedel in seiner Disputation vom Kampher behauptet, daß derselbe den Würmern zuwider sey, nur glaubt er, es rührte dieses von der Kraft des Kampfers her, womit er der Fäulnis widerstehe. Die Würmer würden zwar nicht durch die Fäulnis erzeugt, alleine ihr Nest und Nahrung hätte allemal eine Fäulnis und einen faulen Stoff zum Grunde. Diese zerstöre der Kampher durch seine der Fäulnis widerstehende Kraft, daher die Würmer sterben und fortgehen müßten. Doctor Prange aber behauptet, daß der Kampher unmittelbar in die Würmer wirke, sie reize, töde und forttreibe, so, wie er ausser dem Körper viele Würmer und Insecten vertreibet und tödtet S. 270. Der Arzt Th. Sowler, zu Stafford, hat, da er gefunden, daß nichts den Würmern nachtheiliger war, als Del, worinnen Kampher aufgelöst ist, siehe Medical Commentaries; for the year 1781. 82; exhibiting a concise view of the latest and most important Discoveries in Medicine and Medical Philosophy, collected and published by A. Duncan, M. D. etc. Vol. VIII. 1783, davon Klystiere gebraucht, und zwar mit dem erwünschten Erfolg auf folgenden Art;

Re. Camphorae ʒj Man nehme Kampher 1 Quent
olei oliuarum chen, Baumöl 4
ʒij loth

M. vt fiat solutio mische es, daß es sich auflöse,
pro enemate, ho- zu einem Klystiere, das alle
ra decubitus omni Nachte beim Schlafengehen
nocte ad tertiam zum dritten male zusehen.
vicem injiciendo.

Man sehe hiervon nach S. 770.

§. 290.

Wie der Kampher verordnet wird.

Man verordnet den Kampher entweder in fe-
ster Gestalt eines Pulvers §. 270. oder in flüssi-
ger Gestalt in Form einer Mixture §. 273. 274. 282.
283. oder Emulsion §. 273. 274. 277. 278. 280.
281. oder eines Bissens §. 283. oder der Pillen
§. 284. oder eines Oels, in welchem er aufgelöst wird.
Das sogenannte oleum bezoardicum Wedelii ist
ein solches Kampheröl und wird also gemacht:

Re. Olei amygdalarum Nimm vier Loth frisch
dulcium recens ausgepreßtes Man-
expressi vncias delock und thue Stück-
duas, chen von der Alcanna-
adde frustula radice murzel hinein, digeri-
alcanneae, digere, do- re es so lange, bis das
nec color evaserit Del goldgelb oder
aureus aut subruber: röthlich geworden,
immitte camphorae hernach thue ein halb
drachmas duas et in Loth Kampher dazu
cu-

Obb 2

cucurbita probe ob-
turata denuo digere,
vi perfecte campho-
ra solvatur.

Hoc oleum cum re-
frixerit, a radice alcan-
nae. separa et affunde
olei de cedro drach-
mam vnam.

und digerire es von
neuem in einem wohl
vermahnten Kolben,
daß der Kampher voll-
kommen aufgelöset
wird. Wenn das
Del kalt geworden,
so giese es von der
Alcannawurzel ab
und giese ein Quent-
chen Citronenoel dazu.

Man kann die Alcannawurzel weglassen, indem sie
bloß zum färben dienet, und auch mehr Kampher
in Mandeloel auflösen z. E. also:

R. Olei amygdal. dulc. Nimm frisch ausgepreß-
recens expressi vn- tes süßes Mandeloel
ciam vnam et di- drey Loth

midiam

Kampher ein Loth.

Camphorae vnciam
dimidiam

Citronenoel ein halb
Quentchen

Olei citri veri drach-
mam dimidiam

Alcannawurzel so viel
als zum Tingiren

Radici alcannae q. s.
pro tinctura digere.

nöthig und digeri-
re es.

Von diesem Kampheroel giebt man Erwachsenen
sechs bis zehn Tropfen auf einmal. Ich kenne
einen Arzt, der auf diese Arznei viel hält und der
sie des Tages wohl drey bis viermal zu zwanzig
drenßig bis funfzig Tropfen Kranken gegeben.
In so starker Dose gegeben macht sie zu starke
Hitze und so viel ich bemerkt habe, macht der
Kam

Kampfer mit Salpeter gegeben bey weiten nicht so viel starke Hitze, als wenn er in eben der Dose in Mandelöl gegeben wird. Sollte vielleicht das zähe Wesen des Oels den Kampfer hindern, daß er nicht so leicht verfliegt und länger wirkt? Folgende Kampheremulsion habe ich in faulen und bössartigen Fiebern, rheumatischen und arthritischen Schmerzen, Entzündungen, Entzündungs- und mit Ausschlägen verbundenen Fiebern, kurz in allen den Fällen, wo der Kampfer erspriesliche Dienste thut, mit Nutzen gebraucht und man hat davon keine starke Erhitzung zu befürchten, sondern die beste Ausführung durch die unmerkliche Ausdünstung und Schweiß und Verminderung der Zufälle zu erwarten:

R. Amygdalar. dulc. Nimm zwey Loth ab-
excorticat. vnciam geschälte Mand-
vnam beln,

Aquae fontanae vncias quatuor Brunnenwasser acht
Loth

Aquae menthae Krausemünzenwasser
cinnamomi sine und
ne vino ana Zimmtwasser ohne
vnciam dimidium Wein, von jeden
dimidium ein Loth,

F. l. a. Emulsio, colatur mache daraus eine E-
rae adde mulsion, zu dem durch-
Camphorae drach- geseiheten thee
mam dimidium ein halb Quentchen
Elaeosacchari citri Kampfer
vnciam dimidium Citronenoeselzucker ein
Ddd 3 Salis

Salis volatilis cornu
cerui scrupulum
dimidium.

Loth und
flüchtiges Hirsch-
hornsalz einen hal-
ben Scrup. hinzu.

Man giebt davon einen Eßlöffelvoll alle Stun-
den oder alle zwey Stunden, nachdem es die Um-
stände erfordern,

S. 291.

Wie man den Kampher innerlich in flüssiger
Gestalt giebt.

Man giebt den Kampher innerlich in flüssiger
Gestalt entweder in Mandeloel oder in Weins-
eßig oder in Wasser mit Zucker, welches letztere
man einen Kampherjulep nennt. Man nimmt
ein Quentchen Kampher, reibt denselben mit ein-
wenig rectificirten Weingeist ab, setzt hernach ara-
bisches Gummi zwey Quentchen, das erst mit
Wasser aufgelöset und in einen Schleim ver-
wandelt worden, und ein Loth Zucker hinzu und
reibt sie zusammen, bis sie sich vollkommen ver-
einiget haben, hernach gießt man nach und nach
acht Loth oder mehr Wasser dazu, und das nennt
man einen Kampherjulep. Nach dem London-
schen Dispensatorio wird der Kampherjulep aus
einem Quentchen Kampher, einem Loth feinen Zu-
cker und sechzehn Unzen Wasser bereitet. Der
Kampher soll erst mit rectificirten Weingeist ab-
gerieben werden, bis er weich wird, hernach soll
man